

EuroJournal

Pyhrn - Eisenwurzten



Das ehemalige Minoritenkloster in Wels

Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

Die Waffenschmiede zu Hall

„h.c.“ Regional Akademie

Innovationsberater. Ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg Oberösterreichs zur europäischen Zukunftsregion

Positive Auswirkungen sieht Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl bereits nach kurzer Laufzeit durch das Förderungsprogramm für Innovationsassistenten: „Wir wollen damit jungen, talentierten Absolventen der Wirtschaftsuniversitäten den Einstieg in einen Mittel- oder Kleinbetrieb ermöglichen. Darüberhinaus soll der Kontakt zwischen den Firmen und den Universitäten oder Fachhochschulen verstärkt werden.“

1997 wurden die Ziele des Projektes gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft festgelegt: Zum einen sollen bestehende Qualifikationsengpässe bei KMUs beseitigt werden um Innovationen zu erleichtern, zum anderen der Abbau der bei KMUs möglicherweise vorhandenen Barrieren gegen die Beschäftigung von Universitäts- und Fachhochschulabgängern abgebaut werden.

Seit 1998 wählt die Technologie- und Marketinggesellschaft des Landes pro Jahr zehn Kandidaten aus, die in ausgesuchten Betrieben ihr Können zwei Jahre lang beweisen dürfen. Der Ball liegt beim Betrieb: „Der Unternehmer sucht den für seinen Betrieb am besten geeigneten Innovationsassistenten aus und stellt in ein“, erklärt Leitl. Das Land Oberösterreich übernimmt im ersten Jahr 50 Prozent der Kosten, im zweiten Jahr 35 Prozent. Bislang wurden aus dem öö. Zukunftsfonds 17 Millionen Schilling für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

Die Wirtschaftsassistenten kommen vor allem aus den Studienrichtungen Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Chemie, Technische Physik, Mechatronik, Handelswissenschaften, Molekularbiologie und Forstwirtschaft, Maschinenbau und Betriebswirtschaft.

Für die ersten beiden Jahrgänge stellte das Land Oberösterreich aus dem Zukunftsfonds inklusive aller Programmkosten bisher rund 16,7 Millionen Schilling zur Verfügung.

Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl ist optimistisch: „Unser Weg zur europäischen Zukunftsregion setzt sich aus vielen kleinen und größeren Mosaiksteinchen zusammen. Neben Technologiezentren, Kompetenzzentren oder Fachhochschulen gehört auch der Innovationsassistent zu diesen Maßnahmen“.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

Ewa Lehner-Degerstedt, Wels
Dr. Christian Enichlmayr, Linz
Dr. Renate Miglbauer, Wels
Dr. Hildegund Morgan, St. Ulrich
Mag. Katharina Ulbrich, Waldneukirchen
Petra Fosen-Schlichtinger, Hartheim

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen
Doppelheft 4/99-1/00
Preis ÖS 40.-
Porto ÖS 10.-
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
LA Bürgermeister Wolfgang Schürer
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenau
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten
Anzeigen: Thomas Pascher
Tel.:0732/66 06 607-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Minoritenkloster Wels

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/00
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchsschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung: nach Paragraph 25 des Mediengesetzes. Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Information über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde cofinanziert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Das Minoritenkloster von Wels

Das Welser Minoritenkloster wurde um 1280 gegründet. Etwa um 1300 erfolgte der Bau der Minoritenkirche, von der noch der Chor mit den mächtigen Strebepfeiler und dem Kreuzrippengewölbe S 4

Die Ausgrabungen im Minoritenkloster in Wels

Ziel der Grabungen war es, die Baugeschichte von Kirche und Kloster, die durch Urkunden nur unzureichend bekannt war, zu erforschen S 6

Oö. Landesbibliothek braucht neues Innenleben

Als vor 65 Jahren das Gebäude der Studienbibliothek am Schillerplatz eröffnet wurde, war der sechsgeschossige Bücherspeicher mit tragender Stahlkonstruktion und gläsern durchscheinendem Boden mit Raum für 300.000 Werke ein Meilenstein in der österreichischen Bibliotheksgeschichte S 10

Das Österr. Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

In den restaurierten Barockräumen des 1907 aufgelassenen Stiftes Spital wurde 1979 das Österreichische Felsbildermuseum von Univ.Prof. Dr. Ernst Burgstaller gegründet und eingerichtet S 12

„Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzten“

Naturgeräusche aus dem Nationalpark Kalkalpen, berauschende Klänge der Bruckner-Orgel, elektrisierender Lärm von Hämmern und Maschinen. Besucher der "Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzten" werden in eine Welt der Töne und Klänge entführt S 14

EU-Projekt „h.c.*) RegionalAkademie“: Ehrenamtliches Engagement gestalten - regionale Kultur erhalten

Eine Koordinationsstelle für Initiativen aus der Region S 19

Das erste Netzwerk für oberösterr. Gründerinnen

Das Gründerinnenzentrum in Wels S 25

Die Waffenschmiede zu Hall: Hellebarden und Spieße aus dem Raum Bad Hall in die ganze Welt

Die Schmiedemeister Pankraz Taller und Peter Schreckseisen schmiedeten um 1600 im Raume von Hall und dem benachbarten Waldneukirchen Tausende von Hellebarden und Spießen, die heute europaweit von Experten als bedeutende Zeugen hochwertiger Schmiedekunst gelten S 26

„Forum Hall“, Handwerk - Heimat - Haustüren, 3 Museen unter einem Dach

Der große Museumskomplex Bad Hall vereint Vergangenheit und Gegenwart. Das OÖ. Handwerkmuseum Bad Hall, errichtet von 1995-1998, das Heimatmuseum Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung, gegründet 1954, 1990 hierher übersiedelt S 29



Die Waffenschmiede zu Hall

Hellebarden und Speiße aus dem Raum Bad Hall in die ganze Welt

Erst seit rund 150 Jahren ist Bad Hall zum Kurort und Heilbad europäischen Rufes geworden. Doch bereits vor 400 Jahren stand in "Hall", wie es damals hieß, die bedeutendste Hellebardenschmiede Mitteleuropas.

Die Schmiedemeister Pankraz Taller und Peter Schreckseisen schmiedeten um 1600 im Raume von Hall und dem benachbarten Waldneukirchen Tausende von Hellebarden und Speißen, die heute europaweit von Experten als bedeutende Zeugen hochwertiger Schmiedekunst gelten.

Auf diese Spur kam die Historikerin Mag. Katharina Ulbrich. Die Waffenschmiede Taller und Schreckseisen waren zwar unter ihrem Namen und ihrer Berufsbezeichnung bekannt, doch was man bisher überhaupt nicht wußte, geschweige denn ahnte, war, daß diese zwei Schmiede die halbe Welt belieferten. Ausschlaggebende Hinweise kamen von den Experten der größten Sammlung historischer Waffen in Österreich, vom Landeszeughaus in Graz. Dorthin wandte sich Ulbrich und ersuchte um Informationen über Taller oder Schreckseisen-Produkte. "Es war, als ob man offene Türen einzurennen versuchte", erinnert sich Ulbrich, "die Grazer waren hochofrennt, daß endlich aus Bad Hall und Waldneukirchen Ansätze zu For-



Langspeiße aus der Werkstatt von Peter Schreckseisen in Waldneukirchen hatten eine Länge bis zu 5 Meter, sie wurden aus Platzgründen im 19. Jahrhundert verkürzt. Grazer Landeszeughaus, Dachgeschoß.

schungen auftauchten". Außerdem erfuhr die Forscherin, daß es im Grazer Zeughaus über 4000 Hellebarden, Kurz- und Langspeißen aus den Werkstätten von Taller und Schreckseisen heute noch gab. Solche Exponate befanden sich gerade auf einer Ausstellungstournee durch Kanada, USA und Australien.

Kontakte mit Grazer Zeughaus

Mit dem Direktor der Grazer Waffensammlung Dr. Peter Krenn und dem Landeshistoriker Dr. Leopold Toifl entwickelte sich eine rege Zusammenarbeit, die sich in gegenseitigen Besuchen und Forschungsaustausch, Recherchen vor Ort und in namhaften Archiven dokumentierte. "Ich habe die alten Haller Protokollbücher um 1600 gründlich durchforstet und bin dabei auf völlig neue Erkenntnisse gestoßen, zu denen allerdings noch viel mehr Rätsel und ungeklärte Fragen dazukamen", erzählt Katharina Ulbrich.

Rätsel um Massenproduktion

Die Kernfragen des Forschungsprojektes konzentrierten sich auf die Pro-

duktion: wie war es Taller und Schreckseisen möglich, tausende Stück in oft nur kurzen Zeiträumen herzustellen, woher kam das Rohmaterial, wie erfolgte der Transport und wohin lieferten sie?

Auch die familiären Verhältnisse der Waffenschmiede und vor allem die Zusammenarbeit mit anderen Meistern standen im Zentrum der Forschung.

Revolutionäre Erkenntnisse

Nach mehr als einjähriger Recherche konnten viele Rätsel gelöst werden, doch die familiären Verhältnisse werden wohl für immer im Dunkeln verborgen bleiben, weil die dazu nötigen Familien- und Pfarrarchive keine Dokumente aufweisen.

Peter Schreckseisen, der Waldneukirchner Hellebardenschmied

Der Wirt und Hellebardenschmied Peter Schreckseisen erscheint in den Rechnungen diverser Archive zwischen 1568 und 1585 als Lieferant von Stangenwaffen. Er brachte insgesamt 2825 Hellebarden und 3754 Langspeiße nach Graz, die für den drohen-

den Krieg gegen die Türken in der Südsteiermark und der Windischen Mark vorgesehen waren. Auf allen prangte sein kreisförmiges, dreigeteiltes Meisterzeichen. Spieße und Hellebarden verwendeten die einfachen, aus dem bäuerlichen Volk rekrutierten Fußsoldaten, die im Umgang mit Feuerwaffen ungeübt waren.

Produktion auf Lager?

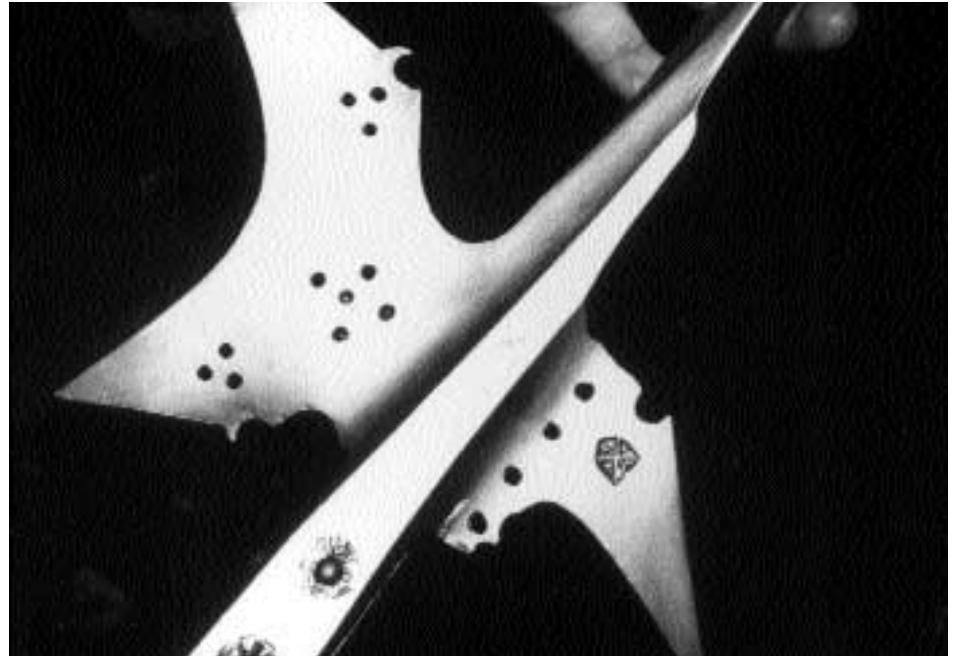
Besonders bemerkenswert ist die große Bestellung vom 20. Februar 1578, wo der Grazer Landesfürst 400 Hellebarden, 200 Säbelhellebarden und 3000 Tarden (Spieße) bestellte, die innerhalb eines halben Jahres geliefert wurden. Dabei muß man bedenken, daß die Produktion einer Hellebarde und deren Schäftung, das exakte Anbringen der Holzstange, mindestens einen halben Tag erforderte. Schreckseisen musste also auf Vorrat produziert haben. Große Wälder wurden nach bestem Eschenholz durchsucht und mit Erlaubnis höchster Herren wurde das Holz dem Waffenschmied verkauft. Verträge mit den niederösterreichischen Kammerräten und dem Grazer Landesherrn existieren und beweisen weitreichende Rohmaterial-Zulieferungen. Roheisen erhielten Schreckseisen und auch Taller oft als Teil der Bezahlung vom Grazer Landesherrn, meistens kauften die Schmiede aber Eisenerz in Steyr ein, das nur 18 km entfernt liegt.

Konkurrenz und Preiskampf

Dem alternden Peter Schreckseisen erwuchs in der nur 4 km entfernten Haller Waffenschmiede eine ernsthafte Konkurrenz. Pankraz Taller machte ab 1578 ebenfalls gute Geschäfte mit den Grazern und lieferte um einiges billiger. Außerdem dürfte Taller nicht so aufsässig gewesen sein wie Schreckseisen, der verlangte, daß er nur bis Leoben "frei Haus" seine Waren zu liefern habe. Taller lieferte anstandslos – nach einer Woche Fahrt – direkt bis ins Grazer Zeughaus, einmal sogar bis Laibach. Es muß ein harter Konkurrenzkampf gewesen sein, der sich im Hellebardenzentrum Bad Hall – Waldneukirchen abspielte.

Sehr schwer hatte es der Sohn Matthias Schreckseisen, der in diesem Konkurrenzkampf schließlich unterlag und seine Werkstatt und die "Taferne"

verkaufte. Es sind zwar große Lieferungen zu den Oberösterreichischen Landständen und ins Wiener Hofzeughaus belegt, doch um 1620 änderte sich die Waffentechnologie, wodurch Spieße



Das Markenzeichen von Pankraz Taller war der viergeteilte Schild mit je einem Punkt in den Feldern.

und Hellebarden überflüssig wurden.

Der Standort der Schreckseisen'schen Waffenschmiede ist eindeutig zu lokalisieren, es wäre heute Waldneukirchen 18. Der Name "Schreckseisen" lebt heute im Vulgonamen eines Bauernhofes weiter, der im 17. Jahrhundert vom dritten Sohn des erfolgreichen Hellebardenschmiedes erworben wurde.

Pankraz Taller, der bedeutendste Hellebardenschmied

Pankraz Taller kann mit Fug und Recht als einer der fleißigsten Waffenlieferanten in das Grazer Landes- und Hofzeughaus bezeichnet werden. In nachweisbaren 38 Lieferungen, verteilt auf die Jahre 1575 bis 1612, brachte Taller 8102 Hellebarden, 6582 Landsknechtsspieße, 2950 Tarden und 155 Federspieße in die steirische Hauptstadt.

Er belieferte nach dem 1585 verstorbenen Peter Schreckseisen aber auch die Rüstkammern des Landes Österreich ob der Enns, nahegelegene Klöster, wie die Prunkhellebarden im Kloster Kremsmünster beweisen, und Waffenkammern von diversen Schlössern.

Tallers Meistermarke war ein viergeteilter Schild mit je einem Punkt in den Feldern. Sie kennzeichnet die größte Werkstatt von Hellebarden mit extrem verlängerten Spitzen, von

wundervoll geätzten Prunk- und Gardehellebarden sowie seine Spießproduktion.

Die Meister am "Schmiedbergl"

Angesichts der ungeheuren Stückzahlen konzentrierten sich die Forschungen auf die Lösung der Kernfrage, ob Taller sämtliche Stangenwaffen allein angefertigt hatte. In Protokollen des OÖ. Landesarchivs fand ein Mitmeister namens Sebastian Seidenschwanz Erwähnung. Tallers Sohn Wolf arbeitete ebenfalls in der väterlichen Werkstatt und führte nach 1614, dem Todesjahr des fleißigen Hellebardenschmiedes und Zunftmeisters Pankraz, die Geschäfte weiter. Außerdem tauchte die Bezeichnung "Meister am Schmiedbergl" auf, was auf eifrige Mithilfe von namentlich nicht erwähnten Schmieden an den Hängen der Sulzbacherasse in der Umgebung von Tallers Werkstatt hinweist. Das Markenzeichen durfte von diesen verwendet werden, doch es wurde leicht variiert. Alte Ansichten ermöglichen auch eine Lokalisierung der Werkstätte am Sulzbach in Bad Hall. "Waffenschmied an der Sulz" war die Bezeichnung für Taller in den vielen Rechnungsbelegen

diverser Archive.

Niedergang und Berufswechsel

Der Sohn von Pankraz und Elisabeth Taller führte die Werkstatt nach dem Tod seines Vaters fort, was durch Waffenlieferungen an die Rüstkammern in Oberösterreich belegt wird. Als der Produktionsstandort Hall im Jahr 1625 der ungeliebten Innerberger Hauptgewerkschaft in Steyr zugeteilt wurde, scheint Wolf Taller das Waffenhandwerk aufgeben zu haben. Möglicherweise hing seine Entscheidung aber auch mit dem Tod des Maurus Taller, der Wirt in Pfarrkirchen gewesen war, zusammen. Wolf könnte den Genannten beerbt haben, denn in den Jahren 1630 und 1631 wurde er ausdrücklich als Gastwirt bezeichnet.

Waffentransporte

Im 16. Jahrhundert hatten sich die Straßenverhältnisse etwas gebessert. Sowohl Schreckseisen als auch Taller nutzten bei ihren Lieferfahrten quer durchs Gebirge nach Graz oder Linz und Wien die neuen Straßen und reisten von Waldneukirchen oder Bad Hall über Losenstein, Weyer, Altenmarkt, Hieflau, Eisenerz, Vorderberg, Leoben, Bruck an der Mur und Frohnleiten nach Graz. Dabei lagen auf ihrem Weg allein auf steirischem Gebiet drei Mautstellen. Benutzten sie Schmiede, die die Transporte meistens selbst erledigten, um das Geld auch sicher heimzubringen, die weiter westlich verlaufende Pyhrnroute, so war Klaus die wichtigste Mautstation. Der Mautsatz hielt sich zwar pro Stück meist um 1 Pfennig, doch bei hohen Stückzahlen summierte sich dies. Mittels Paßbriefen, die von den Landesbehörden ausgestellt wurden, wurde bei kriegswichtigen Lieferungen auf die Einhebung der Maut verzichtet.

Der Transport erfolgte mit sogenannten "Doppelwägen", die mit zwei oder vier Pferden bespannt waren. Darunter verstand man hölzerne vier-rädrige Karren, deren Tragfähigkeit zwischen 1000 und 1500 Kilogramm betrug. Durchschnittlich wurden 500 – 600 Hellebarden auf eine Fuhr geladen. Eine Hellebarde wiegt bei einer Länge zwischen 2,45 und 2,80 Metern durchschnittlich 2,3 Kilogramm, eine Fuhr somit 1,15 bis 1,38 Tonnen. Ein Langspieß wiegt bei einer Länge von 4,5 Metern etwa 3 Kilogramm, eine



Markenzeichen des Waffenschmiedes Peter Schreckseisen in Waldneukirchen: ein dreigeteilter Kreis mit je einem Punkt im Feld. Hellebarde aus dem Steyrer Heimathaus.



Langspieße und Hellebarde aus der Werkstatt von Pankraz Taller in Bad Hall, ca 1580. Aufstellung im Landeszeughaus Graz, das über 5500 Stangenwaffen im Dachgeschoß ausgestellt hat, von denen mehr als 70 % aus dem Raum Bad Hall und Waldneukirchen stammen.

Fuhre mit 500 – 600 Langspießen also 1,5 – 1,8 Tonnen, wahrscheinlich wurde dieses Gewicht bei schwierigen Geländebedingungen im Gebirge auf zwei Fuhren aufgeteilt. Vergleichsbeispiele haben gezeigt, daß Fuhrleute mit derlei Wägen eine Tagesleistung von rund

30 Kilometern schafften. Demnach hätte die rund 200 Kilometer lange Reise von Bad Hall nach Graz in etwa 7 Tage in Anspruch genommen, ebensolange auch nach Wien.

Preise

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmte auch schon in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts den Preis. Die Auftraggeber bemühten sich um konstante Warenpreise über lange Zeiträume hinweg, verbunden mit der Zusage der gesicherten Warenabnahme.

Peter Schreckseisen

Pankraz Taller

Hellebarde: 43 Kreuzer

Hellebarde: 42 Kreuzer

Tarden: 25 Kreuzer

Tarde : 30 Kreuzer (erst ab 1592!)

Langspieß: 40 Kreuzer

Für Oberösterreich kosteten die Waffen weniger.

Hellebarde nach Linz: 35 Kreuzer

Taller und Schreckseisen beherrschten den Markt hinsichtlich der Anfertigung von Stangenwaffen innerhalb der habsburgischen Erblande. Heute finden sich in vielen Schlössern, Burgen, Klöstern und Museen Hellebarden und Spieße aus dem Raum Bad Hall. Recherchen brachten solche in folgenden Waffensammlungen zutage: Bad Hall (Leihgaben von Graz - Forum Hall) Djurdjevac/St. Georgen (Burgmuseum), Eferding (Schloßmuseum), Enns (Museum Lauriacum), Graz (Landeszeughaus), Innsbruck (Schloß Ambras), Steyr (Heimatmuseum), Wels (Stadtmuseum), Varazdin (Schloßmuseum), Vranov/Frain (Schloßmuseum), Wien (Heeresgeschichtliches und Kunsthistorisches Museum). Eine Tallerhellebarde befindet sich in Großraming im bäuerlichen Privatbesitz, wo sie einstens zur Wildschweinjagd Verwendung fand.

Literatur: Die Dokumentation Taller und Schreckseisen, Hellebardenschmiede in Bad Hall und Waldneukirchen von Leopold Toifl und Katharina Ulbrich erschien in den OÖ Heimatblättern, 53. Jahrgang, Heft 3-4, 1999